



4.1 GRUNDLAGEN PSYCHOLOGISCHER DIAGNOSTIK EXKURS 2: WORRINGEN, 2004

Wintersemester 2009/ 2010

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Frau Prof. Dr. Gabriele Helga Franke

PSYCHOLOGISCHE AUFGABEN IN DER MEDIZINISCHEN REHABILITATION

Worringen, U. (2004), internes Papier der BfA
Bearbeitet von Gabriele Helga Franke

2

WORRINGEN (2004) PSYCHOLOGISCHE AUFGABEN IN DER MED. REHABILITATION

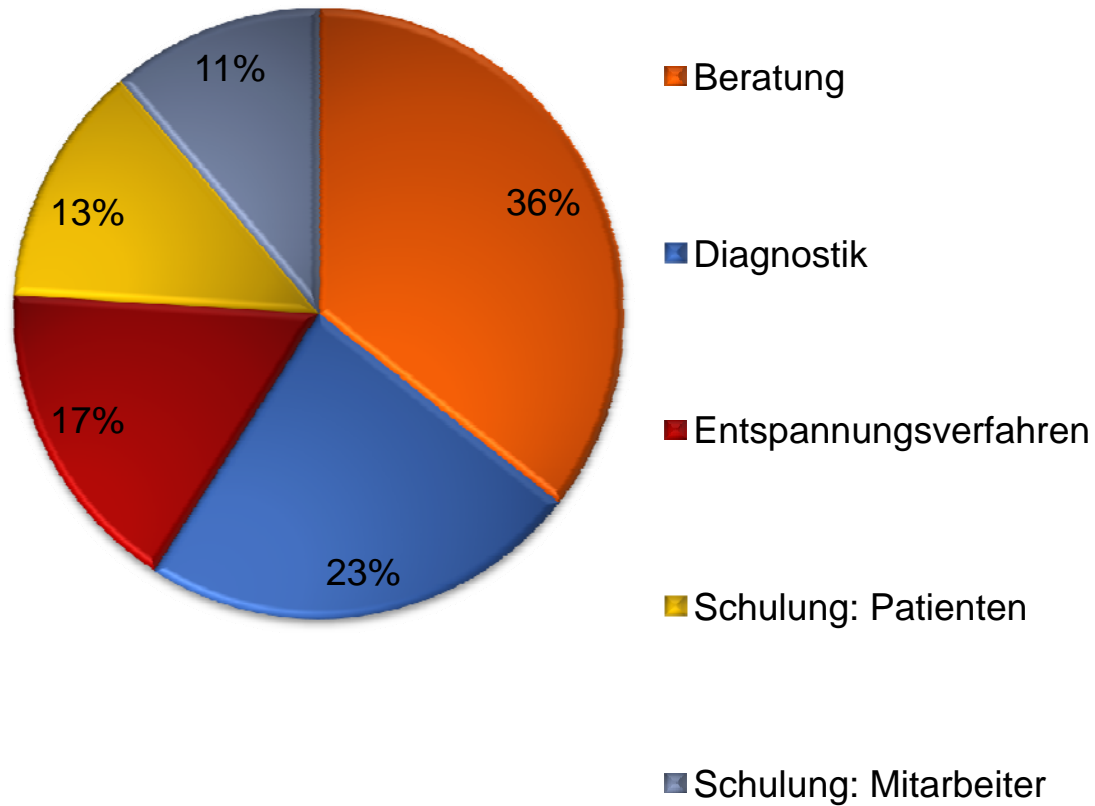
- Umsetzung des bio-psycho-sozialen Behandlungsansatzes
 - Zusammenarbeit der Berufsgruppen im Reha-System
 - Psychologische Aufgaben stellen sich sowohl in der stationären als auch der ambulanten med. Reha.
- Psychologische Aufgaben
 - Psychologische Diagnostik
 - Psychologische Intervention (Einzel/Gruppe)
 - Gesundheitstraining
 - Dokumentation
 - Sonderaufgaben (Qualitätssicherung, Mitarbeiterfortbildung)

Arbeitsbereiche

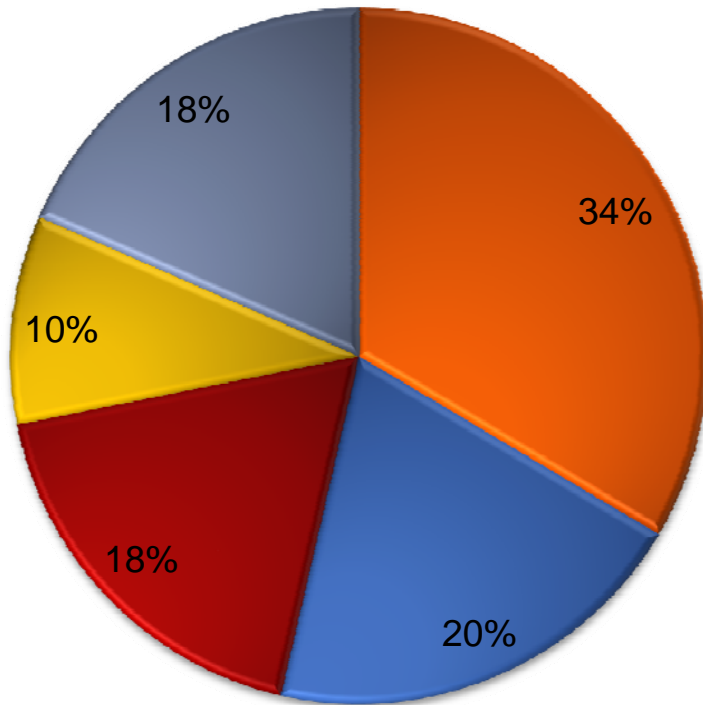
ARBEITSBEREICHE REHABILITATIONSPSYCHOLOGIE

Absol-
vierenden-
statistik
Reha-
Psych SDL

n=162
Berufs-
tätige



Aufteilung der Arbeit



- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit
- Orga/ Dokumentation
- Prävention
- Sonstiges

AUFTEILUNG ARBEIT REHABILITATIONSPSYCHOLOGIE

Absol-
vierenden-
statistik
Reha-
Psych SDL

n=162
Berufs-
tätige

PSYCHOLOGISCHES AUFGABENGEBIET IN DER REHABILITATION

- Auf indikationsspezifische Besonderheiten der psychologischen Tätigkeit bei der Rehabilitation in den folgenden Bereichen wird nicht eingegangen:
 - Abhängigkeitserkrankungen
 - Kinder und Jugendliche sowie
 - Neurologische Rehabilitation
 - Psychosomatische Rehabilitation

PSYCHOLOGISCHES AUFGABENGEBIET IN DER REHABILITATION

1. Psychologische Diagnostik
2. Psychologische Intervention (Einzel- und Gruppenprogramme)
3. Mitwirkung am Gesundheitstraining
4. Dokumentation
5. Sonderaufgaben (z.B. interne Qualitätssicherung, Mitarbeiterfortbildung)

1. PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK

Folgende Aspekte können von psychologischer Seite zu prüfen sein:

1. **Psychosoziale Belastungs-, Schutz und Risikofaktoren**, die die Entstehung bzw. das Erscheinungsbild der Krankheit(sfolgen) beeinflussen und sich insbesondere auf antizipierte gesellschaftliche Aktivität und Partizipation des Rehabilitanden auswirken

1. PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK

2. Identifizierung individueller, berufs- und problembezogener **Bewältigungsstrategien**
3. Beschreibung des **subjektiven Krankheits(folge)modells** des Rehabilitanden
4. **Berufsbezogene Persönlichkeitsdiagnostik** (z.B. Arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM)), die für die Entstehung oder das Erscheinungsbild der berufsbezogenen Leistungseinschränkung und für die Gestaltung des Rehabilitationsplans von Bedeutung sind

1. PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK

5. Gezielte **berufsbezogene Leistungsdiagnostik**,
 - z.B. Leistungsmotivation, psychomomentane Belastbarkeit und Verhalten unter simuliertem Stress
6. **Psychologische Leistungs- und Funktionsdiagnostik**,
 - z.B. durch psychometrische Erfassung klinischer Dimensionen wie Angst, Depressivität, Somatisierung

1. PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK

- Explorationsgespräch
- Weitere psychometrische Verfahren
 - Zur Untermauerung des rehabilitationspsychologischen Urteils über die psychischen Faktoren der Krankheit bzw. Krankheitsfolgen
 - Zur Definition des Rehabilitationsziels
 - Zur Erstellung des Rehabilitationsplans
 - Zur Absicherung der psychosozialen Dimension in der sozialmedizinischen Beurteilung

1. PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK

- Zur Identifikation eines **psychotherapeutischen Klärungs- und Behandlungsbedarfs** wird empfohlen, ein psychologisches **Screening** aller Rehabilitanden durchzuführen
 - Hospital Anxiety Depression Scale, **HADS**
 - Gesundheitsfragebogen für Patienten, **PHQ-D**
 - Etc.

2. PSYCHOLOGISCHE INTERVENTION

- Motivationsförderung
- Training von Bewältigungsstrategien
 - Stressbewältigung, Entspannungstraining, Krankheitsverarbeitung
- Verhaltensänderungen
 - Raucherentwöhnungstraining
- Planung von Alltagstransfer
 - Erarbeiten von Handlungsplänen zur Umsetzung von risikoreduzierendem, gesundheitsförderlichem Verhalten im Alltag

2.1 PSYCHOLOGISCHE BERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE

- Psychologische **Beratung**
 - 1-2 Gespräche
 - zur Erörterung individueller Problemsituationen
 - zum Aufzeigen möglicher Hilfen durch Informationsvermittlung (wohnnah)
- Psychologische **Psychotherapie**
 - Bei psychischer Komorbidität
 - zur Vorbeugung von durch das Krankheitserleben ausgelösten psychischen Fehlentwicklungen
 - Aufbau von Motivation zur ambulanten Psychotherapie

2.1 PSYCHOLOGISCHE BERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE

○ Psychologische Gruppen

- Bearbeitung psychischer Folgen der Erkrankung bzw. aufrechterhaltender psychischer Faktoren
- Einüben neuer Bewältigungs- und Verhaltensweisen
 - **Diagnosebezogene** Gruppenarbeit zur Krankheitsbewältigung (z.B. Krebs, chron. Darmerkr.)
 - 12 Teilnehmer, 50 min., 4-5 Sitzungen
 - **Problemorientierte** Gruppenarbeit zur Gesundheitsförderung (Stressbewältigung, TSK)
 - 12 Teilnehmer, 60 min., 4-5 Sitzungen
 - **Entspannungstraining** (Gruppe: AT, PMR; Einzel: Bio- oder Atemfeedback)
 - **Psychoedukative** Gruppen zu Depression, Angst

3. GESUNDHEITSTRAINING

- Informierende **Vorträge** und motivierende **Gruppendiskussionen** über spezielle krankheits- und gesundheitsbezogene Themen
 - Strategien der nachhaltigen Verhaltensänderung
- Indikationsbezogene Programme zum **Gesundheitstraining** bieten konkrete Anleitungen zur Vermeidung oder Reuzierung von Risikofaktoren und zum Leben mit chronischen Krankheiten
 - Gestaltung nach lern- und motivationspsychologischen Gesichtspunkten

4. DOKUMENTATION

- Dokumentation der Arbeit findet Niederschlag im psychologischen **Bericht**
- Eine **Zusammenfassung** des psychologischen Berichts wird in den ärztlichen Entlassungsbericht vom Stationsarzt nach Prüfung (!) übernommen

5. SONDERAUFGABEN

- Koordinierende Aufgaben
- Bearbeitung methodisch-konzeptioneller Fragestellungen in der internen Qualitätssicherung
- Interne Fortbildung von Mitarbeitern
 - Training von Gesprächsführung
- Planung von Nachsorgestrategien
 - Erarbeiten von handlungsorientierten Patientenarbeitsbögen/-feedbacks zur nachhaltigen Verhaltensänderung